



# FRICKTAL

AARGAU, FRICK-LAUFENBURG, RHEINFELDEN-MÖHLIN



Die Sprünge bleiben in diesem Jahr aus – das OK fand kein geeignetes Gelände. ZVG

## Sprung ins Ungewisse

**Hornussen** Nach 21 Austragungen findet das Benefiz-Motocross in diesem Jahr erstmals nicht statt. Das OK fand kein passendes Gelände

VON THOMAS WEHRLI

Das Dröhnen der Motoren bleibt in diesem Jahr aus: Erstmals seit 1995 findet das Benefiz-Motocross Fricktal, an dem jeweils an die 300 Fahrer starten, nicht statt. Der Grund: Das bisherige Areal, ein sieben Hektar grosses Feld in Hornussen, steht nicht mehr zur Verfügung, da der Landpächter «mehr Flexibilität innerhalb der Fruchtfolge will», wie OK-Mitglied Heinz Ehrsam erklärt.

«Dafür haben wir volles Verständnis», so Ehrsam. «Wir wussten schon im letzten Jahr, dass wir das Areal nicht mehr nutzen können.» Man habe intensiv nach einer Alternative gesucht und auch etliche Gespräche mit Landwirten geführt, die letzten vor wenigen Wochen. «Leider ohne Erfolg», so Ehrsam.

Kleinere Grundstücke wären zwar verfügbar gewesen, «aber wir wollen das Motocross im bisherigen Rahmen weiterführen.» Und dafür brauche es nun mal rund sieben Hektaren Land – «zusammenhängend». Denn neben der rund 1,6 Kilometer langen Rennstrecke und der etwa 500 Meter langen Enduro-Zusatzschleife braucht es auch Land für Fahrerlager, Festwirtschaft und Besucherparkplätze. Jahr für Jahr pilgern weit über 1000 Motorsport-Begeisterte an die Rennstrecke.

Der Entscheid, dieses Jahr zu passen, fiel Ehrsam und seinen fünf OK-Kollegen schwer. Ehrsam wohl noch etwas mehr, denn er gehört zusammen mit Fritz «Garibaldi» Schmid zu den noch aktiven Gründern des Moto-Spektakels, zum «Urgestein», wie Ehrsam schmunzelnd sagt. «Die Absage erfüllt mich schon mit Wehmut.»

Es habe in den letzten 21 Jahren viele Highlights gegeben, sagt Ehrsam, überlegt kurz, fügt dann an: «Das grösste ist, dass aus dem kleinen Event ein so grosses Motocross-Fest wurde, an dem um die 80 Helfer im Einsatz stehen.»

Man sei zu einer grossen Familie zusammengewachsen. Beim ersten Rennen, das 1995 noch in Densbüren über die Felder ging, starteten rund 70 Fahrer, allesamt aus der Region. Im letzten Jahr gingen an die 300 an den Start – und sie taten es mehrsprachig: Fahrer aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich und Italien waren dabei.

### Sport und soziales Engagement

Die Idee, wieder Motocross-Rennen im Fricktal zu lancieren (bis 1981 gab es die legendären Rennen in Schupfart), entstand Anfang der 90er-Jahre in einem Training. Die fünf «Urmotoren» hatten dabei mit ihrem Event zweierlei im Sinn: Erstens wollten sie den Motorsport populärer machen; zweitens wollten sie den Sport mit einem sozialen Engagement verbinden. So kommt der gesamte Reingewinn seit der ersten Austragung sozialen Institutionen im Fricktal zugute. Knapp 120 000 Franken Spenden kamen in den 21 Jahren zusammen. Die (vorerst) letzten Spenden erhalten der Verein

«fürenand Staffeleggtal» und die Schule Hornussen.

### Offenes Training im Herbst?

Vorerst, denn Heinz Ehrsam und seine fünf OK-Kollegen wollen nicht so schnell aufgeben. «Wir suchen weiter nach einem geeigneten Gelände», sagt Ehrsam, «und hoffen, dass wir das Motocross im nächsten Jahr wieder im gewohnten Rahmen durchführen können.» Ihre Antriebskraft ist, neben ihrem eigenen Motocross-Fieber, die grosse Motocross-Familie. «Sie ist unsere Motivation», sagt Ehrsam. «Wir wollen wieder der Treffpunkt sein.»

Ob dies gelingt, kann Ehrsam nicht abschätzen. «Ich hoffe es.» Eine gute Nachricht hat er für alle Motorsport-Begeisterten dennoch: «Im Herbst wollen wir ein öffentliches Training durchführen.» Dieses finde im kleineren Rahmen statt und werde kurzfristig angesagt. Immerhin: Auf das Dröhnen der Motoren müssen Motocross-Fans in diesem Jahr also wohl doch nicht ganz verzichten.

4000 FRANKEN GESPENDET

## Reingewinn für gute Zwecke

Beim (vorläufig) letzten Benefiz-Motocross erwirtschafteten die Veranstalter im letzten Jahr einen Reingewinn von 4000 Franken. Dieser kommt je zur Hälfte dem Verein «fürenand Staffeleggtal» und der Schule Hornussen zugute. Der Verein «fürenand Staffeleggtal», der 2014 aus einer Untergruppe der Spitex entstanden ist, betreibt einen Mahlzeitendienst. Die 2000 Franken wird der Verein für die Beschaffung von Wärmeboxen einsetzen. Der Verein muss den Verpflegungsdienst ab Mai neu organisieren, da das «Bäre-

stübli»-Wirtepaar Ende April in den Ruhestand geht. Neu arbeitet er mit dem «Feldschlösschen» in Hornussen und dem «Rössli» in Zeihen zusammen. Die Schulpflege von Hornussen wird die Spende als Reserve für allfällige Mobiliar-Investitionen zur Bereitstellung von Krippenplätzen einsetzen. Mit dem neuen Krippengesetz, dem der Grosse Rat im Januar zugestimmt hat und das noch vors Volk kommt, müssen die Gemeinden ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot sicherstellen. Die Gemeinde Hornussen sucht mit den Nachbargemeinden eine gemeinsame Lösung. (TWE)

## «Fusion braucht zwingende Gründe»

**Wegenstettertal** Der geplante Zusammenschluss der Raiffeisenbanken weckt Ängste.

VON MARC FISCHER

Der Verwaltungsrat der Raiffeisenbank Wegenstettertal möchte mit der Raiffeisenbank Möhlin fusionieren. Bei der Basis sieht die Stimmungslage jedoch etwas anders aus: In einer Konsultativabstimmung an der Generalversammlung vom vergangenen Samstag unterstützten nur gerade 16 der 384 Anwesenden die Pläne des Verwaltungsrates (die az berichtete).

Heinz Kim, Gemeindeammann von Zuzgen, äusserte sich an der Generalversammlung ebenfalls. Er unterstützte den Antrag des Zuzger Schulpflegepräsidenten und Anwalts Jascha Schneider, eine Konsultativabstimmung durchzuführen. Zum Resultat sagte er gestern auf Anfrage: «Es ist eine Momentaufnahme. Viele Genossenschafter waren verärgert darüber, dass sie aus der Presse von den Plänen erfahren mussten, weil die Raiffeisenbank Möhlin schon eine Woche früher ihre Generalversammlung hatte.»

Zudem sei – trotz gegenteiligen Beteuerungen des Verwaltungsrates – die Befürchtung bei den Genossenschaftern spürbar gewesen, dass bei einer Fusion die Filialen in

# 2859

**Genossenschafter** umfasste die Raiffeisenbank Wegenstettertal Ende 2015. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 20 zurückgegangen. Um 0,2 Prozent gesteigert wurde dagegen Jahresgewinn. Er betrug im Jahr 2015 rund 445 000 Franken.

Zeiningen und Wegenstetten geschlossen werden könnten. Gerade Einwohner von Hellikon seien «vorbelastet», so Kim, hätten die Helliker doch nach dem Zusammenschluss zur Raiffeisenbank Wegenstettertal «ihre» Geschäftsstelle verloren.

Tatsächlich sagt Kathrin Hasler, Gemeindeammann von Hellikon, auf Anfrage: «Man ist bei Fusionen immer zuerst kritisch eingestellt, weil man Angst vor Schliessungen hat.» Und Sabin Nussbaum, Gemeindepräsidentin von Zeiningen, ergänzt: «Die Zeinger Bevölkerung will wenigstens die Bank behalten, nachdem kürzlich bereits bekannt wurde, dass die Poststelle geschlossen wird.»

### Weniger Geld für Vereine?

Bereits heute keine Bankfiliale mehr im Ort haben die Einwohner von Hellikon und Zuzgen. «Für die Helliker wäre es deshalb wichtig, dass der Standort Wegenstetten erhalten bleibt», betont Kathrin Hasler. Heinz Kim erachtet für die Zuzger den Standort Zeiningen als wichtiger. «Wenn dieser erhalten bleibt, ändert sich für die Einwohner wenig», so Kim.

Er führt aber noch einen anderen Aspekt ins Feld. «Nach einer Fusion könnte sich die Sponsoringpolitik der Bank verändern. Davon könnten die Vereine im Wegenstettertal betroffen sein.» Die Blasmusikalische Nachwuchsförderung im Wegenstettertal etwa;

ihr kommt der Erlös der Veranstaltung «Klangheimli» zu, die jedes Jahr im Raiffeisen-Kulturzelt stattfindet. Auch die Steuereinnahmen im Wegenstettertal wären bei Filialschliessungen gefährdet. Die Raiffeisenbank Wegenstettertal ist an den beiden Filialstandorten Zeiningen und Wegenstetten steuerpflichtig und zahlte laut ihrem Geschäftsbericht im Jahr 2015 total knapp 220 000 Franken Steuern.

### «Fakten liefern»

Vorderhand wollen die Gemeinden aber nicht aktiv werden. «Es ist schwierig, heute eine Aussage zu machen. Zuerst muss man die Pläne genau kennen», sagt etwa Willy Schmid, Ammann von Wegenstetten. Ähnlich klingt es bei Heinz Kim. Und Sabin Nussbaum fügt an: «Wir haben im Gemeinderat noch nicht darüber diskutiert. Aus meiner Sicht müssen für eine Fusion aber zwingende Gründe vorhanden sein.»

Aufgabe des Verwaltungsrates sei es nun, die Fakten zu liefern und mögliche Alternativen aufzuzeigen, so Heinz Kim. Wenn er das mache und alles «sauber dokumentiert und klar darlegt», dann sei an der nächsten Versammlung auch ein anderes Resultat möglich. Oder wie es Sabin Nussbaum zusammenfasst: «Wenn der Verwaltungsrat eine Fusion gut begründet, kann er in der Bevölkerung wohl Verständnis wecken.»

### Herznach

## Vereine bieten ihre Bühne zum Verkauf

«Die Bühne hat schon einige schöne Feste erlebt.» In Oskar Schmidts Stimme klingt ein bisschen Wehmut mit, als er dies sagt. Möglich nämlich, dass er bald Abschied nehmen muss von der Tanzbühne der Herznacher Bühnengemeinschaft. Diese bietet die Bühne derzeit zum Verkauf an.

«Die Bühne wurde immer weniger gebraucht», sagt Schmid, Vorsteher der Bühnengemeinschaft, einem Zusammenschluss von elf Vereinen aus Herznach und Umgebung. Ein Grund sei, dass in den heute zu mietenden Festhütten meist gleich eine Bühne mitgeliefert werde, erklärt Schmid. Die professionelle Tanzbühne der Vereine, 1974 von Mitgliedern in vielen Stunden freiwilliger Arbeit zusammengebaut, wurde daher nicht mehr gebraucht.

Die Bühne bietet drei Varianten zum Aufbau und zwischen 40 und 120 Quadratmeter Fläche. Im Verkaufsangebot der Vereine (1500 Franken) enthalten sind neben der Bühne auch die Metallgelenker, Treppen sowie sämtliche Stützen. Für einen Aufpreis wäre auch ein Lastwagenanhänger für Transport und Lagerung zu haben. «Die Bühne ist in einem tadellosen Zustand. Nicht zuletzt, weil wir damals alle Metallteile verzinkt haben», sagt Schmid. (NBO)